Amphibische Gedanken

Autor(en): **Rapallo [Strebel, Walter]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 32

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Narrengazette

Tip für Italienreisende. Der Zeitschrift *Mad* zu entnehmen: «Welches Tempolimit muss man in Italien erwarten? – Tempo Null, da einem das Auto gleich hinter der Grenze geklaut wird.»

Brotmurmeli. Westschweizer Ornithologen haben während 26 Jahren die Fressgewohnheiten von 18 Steinadlerpaaren beobachtet und herausgefunden, dass der Speisezettel der Jungvögel rund 20 verschiedene Gerichte umfasst. Und das Lieblingsgericht unter den 20 Leckerbissen? Der Zürcher *Tages-Anzeiger* lässt's in einem Titel so wissen: «Murmeli sind für Adler das tägliche Brot.»

Sanierungsfall. «Souvenirs gefällig? Immer wieder rieseln Teile des kostbaren Deckenfreskos im ehemaligen Jesuitentheater zu Boden, fast zum Mitnehmen ... Aber Vorsicht, Einsturzgefahr!» Das lässt der Wiener *Kurier* wissen zum Zustand des verwahrlosten alten Wiener Universitätsviertels. Und das Blatt rät in grossen Lettern: «Besuchen Sie die Uni, solange sie noch steht!»

Ohne Steuern. Im Zusammenhang damit, dass der Jean-Frey-Verlag für einen Betrag bis zu über 300 Millionen Franken zu kaufen ist und der Besitzer, wie eine Reihe anderer Schweizer Millionäre auch, bei uns keine Steuern bezahlt, befasst sich Roger «Radio-24» Schawinski als Kolumnist der *Sonntags-Zeitung* mit dem Besitzer des Verlags, «der es selbst als Verleger des offiziellen Amtsblatts von Zürich geschafft hat, daselbst keine Steuern zu bezahlen».

Ottomane etc. Kaum war der neue Otto-Waalkes-Film angelaufen, definierte Konrad Kittl in der *Süddeutschen Zeitung:* «Ottomane = Ein Waalkes-Fan». Aus seiner Kalauerwerkstätte stammen auch «Interlaken = Intimsphäre» und «Telekinese = Pekinger Fernsehansager».

Pilzpantoffeln Wenn das *Tagblatt der Stadt Zürich* recht hat, darf der Tourist die Markus-Basilika von Venedig nur noch in Pilzpantoffeln betreten. Leser erkundigten sich scherzhaft, ob für die Herstellung der Pantoffeln eine bestimmte Sorte von Pilzen zu verwenden sei. Und einer vermutete: Es werde sich doch eher «um (Fuss-)Pilz-Pantoffeln aus Filz» handeln.

Nicht Schall und Rauch Nach Regenbogen- und Bachforellen sowie nach Schleien und Karpfen fischen dürfen laut Hinweis in der Hamburger *Zeit* Angler an vier beliebigen Tagen ihrer Ferien in jenem Ort, der da die Postleitzahl 8975 trägt. Die Ortschaft heisst haargenau: «Fischen». Nicht zu verwechseln freilich mit «Fangen».

Proben deutschen Humors Der TV-Rezensent der *Welt am Sonntag* hörte sich die jüngste «Musikantenstadl»-Sendung von ARD an und pickte Kostproben «deutschen Humors» heraus. Der mitwirkende Komiker Hias reimte zum Beispiel über den Sendemoderator Karl Moik: «Isst der Moik am Abend ein Zwiebelbrot, / dann sind am Morgen die ganzen Fliegen tot.» Auf Moiks Schlusshinweis, im August gebe es dann wieder den «Sound of Music» aus dem Musikantenstadl, erschien der Komiker Hias mit einer Schubkarre und kippte Sand aus. Der Moderator: «Was soll denn der Sand hier?» Darauf der Komiker: «Du hast doch gesagt *Sound* of Music!» Aua!

Übersetzungskünstler Über den amerikanischen Film «No Mercy» (Keine Gnade) las man im Hamburger Stadtmagazin *Tango* unter anderm: «Warum der Film im Original ‹Nein Danke› heisst, habe ich nicht verstanden.»

Amphibische Gedanken von Rapallo